

Verzeichnis der gängigen logischen Symbole und ihrer Erklärung kommt. Ein eigenes Verzeichnis der Basisartikel wäre dennoch wünschenswert.

Die einzelnen Artikel geben eine knappe Begriffsgeschichte und zeigen die Lösungsmöglichkeiten der damit verbundenen Probleme meist sehr prägnant auf. Da es nicht Sinn eines solchen Lexikons ist, eigene Lösungen oder systematische Untersuchungen anzubieten, werden sehr oft die offenen Probleme als solche dargestellt. Dies zeigt, daß die junge Disziplin der Wissenschaftstheorie, die aber, wie in vielen Beiträgen deutlich wird, auf antiken philosophischen Fragestellungen fußt, eine höchst lebendige und deshalb in keiner Weise abgeschlossene Disziplin ist. Dies kennzeichnet auch den Wert des Lexikons. Es ist kein historisches Nachschlagewerk, sondern führt mit großer Sachkompetenz den Status quo der Wissenschaftstheorie vor Augen, und damit auch den Status quo des Gesprächs zwischen Wissenschaftstheorie und Philosophie, sofern sie sich nicht als Teil der Philosophie selbst versteht.

Linz

Ulrich G. Leinsle

BIBELWISSENSCHAFT AT, NT

OTTO ECKART, *Das Mazzotfest in Gilgal*. (BWA [N] T 107) (420.) Kohlhammer, Stuttgart 1975. Brosch.

Diese Dissertation (Hamburg 1973) betont einleitend, daß die mit dem Heiligtum von Gilgal verbundenen Überlieferungen für eine Rekonstruktion der vorstaatlichen Geschichte Israels wichtig seien (11 f). Nach Diskussion der wichtigsten Identifizierungsversuche aus alter und neuer Zeit hält Vf. dñrber el mef-dschir mit großer Wahrscheinlichkeit für Gilgal (16). Im 2. Kap. (26–198) untersucht er das Gilgalfestritual (Jos 1–12) literarkritisch und traditionsgeschichtlich und stellt 2 Quellen fest: Quelle A ist vordtr, identisch mit J, schließt mit Jos 11 ab (103). Quelle B wird als dtr verstanden (94). Als Ergebnis wird festgehalten, „daß das Gilgalfest aus zwei großen kultischen Festakten bestand, nämlich der Ladeprozeßion von Sittim nach Gilgal, in deren Mittelpunkt der Durchzug durch den Jordan stand, und der Feier der Beschneidung und des Mazzotfestes am Heiligtum von Gilgal. Im Rahmen dieses sieben Tage dauernden Festes wurden an jedem Tag die Ruinen von Jericho in einer Ladeprozeßion umzogen. Es zeigte sich, daß im Rahmen dieser Festbegehung in Gilgal Exodus- und Landnahmethematik einen Ort hatten. Damit stellt sich für unsere weitere Arbeit die Aufgabe zu prüfen, ob im AT noch Teile der Überlieferungen, die in dieser Festbegehung ihren „Sitz im Leben“ haben, erhalten sind“ (198). Kap. 3 behandelt „den Landnahmebund in Gilgal“ (199–316). Aus der Analyse verschiedener atl Texte

wird der Wortlaut der Landnahme-Bundesüberlieferung rekonstruiert und geschlossen, daß „die Landnahme-Bundesüberlieferung ... in einem Mazzotfest vollzogen wurde“ (305). Sitz im Leben der Überlieferung ist das Heiligtum von Gilgal. Kap. 4 bringt „Schlußfolgerungen für die Geschichte des vorstaatlichen und frühköniglichen Israel“ (217 bis 365): Juda kam erst unter Saul zu den 10 nichtjüdischen Stämmen (343), und erst zur davidisch-salomonischen Zeit kam es in Jerusalem zur Verbindung der Schilo-Lade mit den Überlieferungen der Gilgal-Lade (365). Ein Literaturverzeichnis (367–409) und ein Bibelstellen-Register schließen den stattlichen Band. Wer sich mit der Frühgeschichte Israels beschäftigt, weiß, wie dornenreich die Probleme sind, wie sehr die Forschung noch im dunkeln sucht. Man wird dankbar auf diese hervorragende Studie zurückgreifen, auch wenn man nicht in allem dem Vf. zustimmen wird.

Linz

Karl Jaroß

MEYER IVO, *Gedeutete Vergangenheit*. Die Bücher der Könige — Die Bücher der Chronik. (SKK-AT 7) (140.) KBW, Stuttgart 1976. 1976. Snolin DM 8.80.

Es ist dankenswert, daß der SKK sich auch um eine angemessene Erklärung weithin stiefmütterlich behandelte atl Schriften wie der Königsbücher, insbesondere der Chronik, angenommen hat. Ein besonderer Akzent liegt neben knappen literarischen und geschichtlichen Hinweisen in der Heraushebung der spezifischen Unterschiede in der Darstellung der beiden Geschichtswerke. Diese Hilfestellung für eine synoptische Lektüre kann auch als eine erste Einführung in die Eigenart atl Geschichtsschreibung dienen.

SCHMID RUDOLF, *Mit Gott auf dem Weg*. Die Bücher Exodus, Levitikus, Numeri. (SKK AT 3) (124.) KBW, Stuttgart 1977. Kart. DM 9.20.

Vorliegende Auslegung der auch für den Exegeten überaus schwierigen Bücher Ex, Lev, Num folgt nach einer kurzen Einleitung den großen Themen des Textes: Jahwe — Gott ist da (Ex 1, 1–15, 21); Die Wüste — Israel auf dem Weg (Ex 15, 22–19, 1); Sinai — Freiheit für Gott (Ex 19, 2–Num 10, 10); Vom Sinai zum Jordan (Num 10, 11–36, 13). Zwei Exkurse gelten den Themen Pascha und Abendmahl sowie der Bedeutung des Bundes im Glauben Israels. Trotz der gebotenen Knappheit informiert das Heft gediegen zu vielen geschichtlichen und religionsgeschichtlichen Sachfragen und sucht darüber hinaus die theol. Linien des Textes deutlich zu machen. (Ein Wort zu Ex 24, 9–11 ist vielleicht der Kürze zum Opfer gefallen.) Vf hat mit dieser gut lesbaren Kurzerklärung einem weiten Kreis von Bibellesern einen sehr wertvollen Dienst erwiesen. — Der nun geschlossen vor-

liegende Kleinkommentar zu den 5 Mosebüchern ist (trotz Preisgestaltung) interessierten Bibellesern, die sich zum ersten Mal an das AT wagen, sowie Religionslehrern an Pflichtschulen als Orientierung sehr zu empfehlen.

Graz

Johannes Marböck

MAIER JOHANN, *Die Tempelrolle vom Toten Meer*. (128.) (Uni-TB 829) Reinhardt, München 1978. Kart. DM 15.80.

Der Kölner Judaist macht mit diesem Uni-TB die seit 1960 bekannte, aber erst 1977 durch Y. Yadin edierte und kommentierte „Tempelrolle“ aus den Schriftfunden vom Toten Meer erstmals einem größeren Interessentenkreis zugänglich. Sein Ziel: „Eine möglichst wortgetreue, aber doch leserliche deutsche Übersetzung zur Hand zu geben und mit den notwendigen Erläuterungen zum Verständnis des nicht immer einfachen Inhalts zu versehen.“ Zugleich „handelt es sich auch um einen ersten Versuch kritischer Auseinandersetzung mit Yadins Publikation, keineswegs erschöpfend, sondern nur die Zentralthemen betreffend“ (6).

Die Einleitung (9–24) informiert über diese längste (9 m) der bisher bekannten Schriftrollen vom Toten Meer, deren Abfassung auf Grund eines Fragmentes aus ca. 125 bis 100 v. Chr. vorher anzusetzen ist. Anliegen der S. 14–24 detailliert gegliederten Schrift bzw. ihrer Gemeinde ist die sorgfältige Abgrenzung der Heiligsbereiche in Israel, ausgehend vom Zentrum, dem Allerheiligsten des Tempels. Der gesamte Inhalt erscheint als direkte Offenbarung Gottes an Mose nach Ex 34 anzusetzen. Beginnend mit dem Heiligtum in der hl. Stadt und seinem Kult (col. 3–48: Tempelgebäude u. Altar; Festzyklus u. Opfer; Tempelhofanlagen; ritueller Schutz des Heiligtums und der heiligen Stadt) folgen Gesetze von allgemeiner Geltung (col. 48, 7–66, 17) für das hl. Land. Sosehr nach M. das meiste der Kultvorschriften aus der zadokidischen Kulttradition vor den Wirren zu Beginn des 2. Jh. v. Chr. stammen dürfte (12), artikuliert die Rolle durch ihre Darstellung als Mosetora deutlich ihre Kritik am bestehenden zweiten Tempel (67f). — Die Übersetzung (25–66) der vor allem im ersten Drittel stark beschädigten Textstücke vermittelt auch Nichthebraisten ein Bild vom jeweiligen Sicherheitsgrad des erhaltenen Textes. Die Erläuterungen (67 bis 128) bieten hilfreiche Vorbemerkungen zu den großen Textkomplexen, z. T. auch kritische Alternativen zur Interpretation von Yadin. Von den in der Tempelrolle enthaltenen Weiterentwicklungen atl Kulttraditionen des Pt (Lev, Num, Dt), der Konstruktion der Tempelanlage von 1 Kön 6f; Ez 40–48 sei u. a. hingewiesen auf die Präzisionen zum Termin der Paschaschlachtung (col. 17, 6–9), auf die in der Zeit des zwei-

ten Tempels heftig umstrittene Abgrenzung der Heiligsbereiche in den Tempelhofanlagen (col. 30, 7–45, 7), auf Zusätze zum Königsrecht von Dt 17, 14–20 (col. 56, 12–60, 7) sowie auf die Bestimmungen über die Kreuzigung wegen Volksverrats (col. 64, 6 bis 9). — Für das AT sind außerdem die Frage der Bibeltextvorlage (Nähe zu LXX) sowie die Vorstellungen über die Kanonizität interessant. Für die Diskussion um Ansetzung und Interpretation der Tempelrolle selber dürften sich m. E. die Arbeiten von J. Murphy-O'Connor zur Geschichte der Qumrangemeinde (vgl. Zusammenfassung in BA 40/1977, 100 bis 124) als fruchtbar erweisen.

Archäologen, Judaisten und Bibelwissenschaftler sind Herausgeber und Verlag für die rasche Publikation dieses Textbuches zu Dank verpflichtet.

Graz

Johannes Marböck

RICHTER GEORG, *Studien zum Johannes-evangelium*. (Bibl. Untersuchungen hg. v. O. Kuss, Bd. 13) (IX u. 458.) Pustet, Regensburg 1977. Kart lam. DM 74.—.

Mit dem allzufrühen Tode des 56jährigen G. R. am 29. 8. 1975 hat die Joh-Forschung einen ihrer markantesten Vertreter und eine ihrer größten Hoffnungen verloren. Es war dem schwer leidend aus dem 2. Weltkrieg Heimgekehrten nicht mehr vergönnt gewesen, die ihm vom „Regensburger Neuen Testament“ übertragene Neubearbeitung des Joh-Kommentars von A. Wikenhauser zu vollenden. Umso dankbarer wird die Fachwelt sein, daß R.s langjähriger Freund und Schüler J. Hainz sich der Mühe unterzogen hat, alle nennenswerten Beiträge R.s zum Joh-Ev. zu sammeln und in der Reihenfolge ihres Entstehens zu einem stattlichen Band zusammenzustellen. Ein Beitrag „Zur Frage von Tradition und Redaktion in Joh 1, 19–34“ wird dabei sogar erstmalig vorgelegt (XII — römische Zahlen geben das Kap. im vorl. Bd. an). Der überwiegende Teil der Arbeiten R.s zum Joh-Ev. hat seinen Schwerpunkt in der Literarkritik im herkömmlichen Sinne, d. h. der Zuweisung von Texten und Versen zu bestimmten literarischen Quellen und Schichten. Stärker traditionsgeschichtlich ausgerichtet ist vor allem der 1. Beitrag „Bist du Elias? (Joh 1, 21)“, der R.s Freiburger Diss. über „Die eschatologische Eliasvorstellung im NT und ihre Vorgeschichte“ mit einbeziehen kann, stärker formgeschichtlich ein wichtiger Beitrag „Zur Formgeschichte und literarischen Einheit von Joh 6, 31–58“ (V, 1969). Form- und Traditionsgeschichte verbinden sich in dem Beitrag „Die alttestamentlichen Zitate in der Rede vom Himmelsbrot Joh 6, 26–51a“ (IX, 1972): die Zitate von Joh 6, 30 und 45 werden hier als jüdische Traditionen wahrscheinlich gemacht, die der Evangelist zurückweist bzw. neu interpretiert. Fast alle Beiträge haben ihren Schwerpunkt in der Li-